

Sohrauer Stadtblatt

Wöchentliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 2,00 Mk.,
bei allen Postanstalten 2,10 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Angelogen-Preis:

für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 80 Pf.
Inseraten-Nachnahme die nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 10.

Bezugspr. Nr. 89

Mittwoch, den 4. Februar 1920.

Bezugspr. Nr. 89

42. Jahrg.

Zur Wiederaufrichtung Deutschlands.

Paris, 1. Februar. Wie die Blätter aus Amerika melden, hat der amerikanische Schatzsekretär, Clegg, dem Präsidenten der amerikanischen Handelskammer geschrieben, daß zur Lösung des Problems der Wiederaufrichtung die allierten Regierungen die von Deutschland geforderte Entschädigungssumme auf eine Ziffer herabsetzen sollten, die es ihm gestattet, zu bezahlen. Deutschland solle Obligationen in Höhe dieser Summe emittieren. Man müsse ihm Zeit lassen, zu arbeiten, um seine Schulden bezahlen zu können. Diese Art vorzugehen, würde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erhöhen und das Vertrauen wiederherstellen und würde auch dem Handel der gesamten Welt einen neuen Antrieb geben. Die Zahlung von Summen, die unmöglich bezahlt werden können, zu verlangen, würde zu keinem praktischen Ergebnis führen und Verzweiflung hervorrufen.

Eine Weltkonferenz.

Rotterdam, 31. Januar. Aus London wird berichtet: Britische Staatsmänner und Finanzleute haben an den Finanzminister Chamberlain das Ersuchen gerichtet, eine Konferenz zur Behandlung der schwierigen Wirtschaftslage Europas für Anfang März einzuberufen.

Die Briefe Kaiser Wilhelms.

Berlin, 31. Januar. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Freiherrn Bothmer, in welcher dieser erklärt, der in Rußland ermordete deutsche Volschaftr Graf Mirbach habe mehrfach ihm gegenüber erwähnt, daß alle Briefe, die Kaiser Wilhelm an auswärtige Monarchen richtete, soweit sie Politik betrafen, im Auswärtigen Amt redigiert worden seien. Das Auswärtige Amt verfaßte diese Briefe gleich in der Sprache, in der sie abgefaßt wurden. Auch die Briefe mit der Aufschrift „Dear Nick“ sind von Graf Mirbach erwähnt worden. Die Verantwortung für diese nunmehr veröffentlichten Briefe trägt also durchaus das Auswärtige Amt.

Der Kaiserprozeß.

Amsterdam, 1. Februar. Laut „Algemeen Handelsblad“ meldet „Manchester Guardian“, es sei noch stets die Absicht der Alliierten den Kaiserprozeß in London stattfinden zu lassen. Die Niederlande würden keineswegs aufgebodert werden, den Kaiser zu internieren, sondern man würde Holland zwingen, ihn auszuliefern.

Verklärung der Auslieferungslifte.

Saag, 31. Januar. „Evening Standard“ meldet, daß Millerand und Mitti sich nach London begeben werden, um die Frage der Kriegsschuldigen nochmals zu behandeln. Man dürfe sich nicht wundern, wenn die Auslieferungslifte aufs neue verklärt werde, da man die jetzigen Unruhen in Deutschland nicht noch verschlimmern will.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Wie das „B. Z.“ an zuverlässiger Stelle erfährt, sind die Gerüchte über einen genauen Termin der Reichstagswahlen unzutreffend. Von maßgebender Stelle ist bisher ein Termin überhaupt noch nicht genannt worden. Es heißt, daß die Wahlen im September d. Js. stattfinden sollten.

Die Glückwünsche an den Kaiser.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers sind am Dienstag auf Schloß Amerongen viele Glückwunschtelegramme und ebenso viele Blumen Spenden aus Deutschland eingetroffen.

Die Provintz Ostpreußen

ist durch die Polen zurzeit vollständig und gegen die Bestimmungen des deutsch-polnischen Vertrages sowohl im Telephon- und Telegraphen-

verkehr als auch im Eisenbahnverkehr vom Reichs netz abgetrennt.

Abschied von Danzig.

Danzig, 30. Januar. Der Chef der Admiralität, von Trotha, hat an den Oberbürgermeister Sohau-Danzig ein Abschiedstelegramm gerichtet, in dem ausgeführt wird, die Marine danke in Trauer und Erbauung der alten deutschen Seestadt Danzig. In unverbrüchlich treuem Gedächtnis werde ihr Name stets in der Marine leben.

Lärmjungen in der Landesversammlung.

Berlin, 30. Januar. In der preussischen Landesversammlung ist es bei der Besprechung des unabhängigen Antrages auf Aufhebung des Belagerungszustandes zu großen Lärmjungen gekommen. Als Minister Polino den unabhängigen Redner antworten wollte, wurde er dauernd von der äußersten Linken durch Zurufe unterbrochen. Bei seinen Worten: „Wir wissen, daß im besetzten Gebiet unabhängige Blätter mit Geldern der Franzosen gegründet worden sind“, erhob sich ein minutenlanges Lärm bei den Unabhängigen. Der Minister, der weiterzusprechen versuchte, wurde durch ungeheuren Lärm und Zurufe: „Verleumder!“, „Lügner!“, „Beweis!“ unterbrochen, sodaß der Vizepräsident Dr. Franzel die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen mußte.

Foch Oberbefehlshaber gegen Rußland?

Berlin, 31. Januar. Französischen Blättermeldungen zufolge erklären die in Warschau anwesenden Entente-Diplomaten, daß Marschall Foch tatsächlich in Kürze nach Warschau kommen werde. Seine Anwesenheit wird mit der für das Frühjahr erwarteten Offensiv der Volschawisten in Zusammenhang gebracht. Foch soll die Oberleitung der Operationen gegen die Sowjet-Armee bekommen. Die Konferenz, die der französische Kriegsminister Legeré gestern mit den Generälen Foch, Joffre und Petain hatte, wird ebenfalls mit der polnisch-volschawistischen Angelegenheit in Verbindung gebracht.

Vormarsch auf Galizien.

Salsingfors, 30. Januar. Die Note Vermees befindet sich in unaufhaltbarem Vormarsch auf Galizien. Die Polnische Front ist auf 80 Kilometer Breite durchbrochen worden, die schwachen polnischen Positionen werden verfallen. Die Lage der Polen ist sehr ernst. In Warschau wird die Situation sehr ernst beurteilt. Täglich finden Verhandlungen mit den Ententevertretern statt. Ohne Unterstützung durch die Entente dürfte Polen kaum dem Druck der Volschawisten Stand halten können.

Polnische Truppen zu den Volschawisten übergegangen.

Rotterdam, 31. Januar. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Charkow, daß die noch in Sibirien befindlichen tschechischen Truppen sich in einer schwierigen Lage befinden, da das ganze Land volschawistisch ist. Die polnische Division in Stärke von 5000 Mann hat gemeuert, die Offiziere wurden ermordet und die Mannschaften gingen zu den Volschawisten über. 8 amerikanische und 2 englische Offiziere sollen den Volschawisten in die Hände gefallen sein.

Ein englisches Hoch auf Kaiser Wilhelm II.

Auf dem Kölner Bahnhof wurde ein kleines Kind, das ein englisches Obern an der Hand führt, von einem Hund auf die Schienen gestoßen, aber im letzten Augenblick durch das beherzte Zutreten der Tochter des Hegemeisters Baute aus Huesgen (Wils) vor dem sicheren Tode durch einen herannahenden Zug gerettet. Fräulein Baute folgte kurz darauf einer Einladung des Obersten in dessen Dienstwohnung nach Köln, wo zu ihrer Ehre eine Kompanie britischer Soldaten präsenzierten mußte. Der Oberst ist die junge Dame verschiedenes Offizieren vor sich hat sie an der Tafel teilgenommen. Sie sollte nun einen besonderen Wunsch ansprechen. Kurz ent-

schlossen hat sie, ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausbringen zu lassen. Der Wunsch ist ihr erfüllt worden! Bei der Abfahrt wiederum eine präsenzierende Kompanie! Später folgte als verbindliche Anerkennung die englische und deutsche Rittungsmedaille.

Oberschlesien.

Ein Aufruf des Regierungspräsidenten.

Oppeln, 30. Januar. In einem in deutscher und polnischer Sprache abgefaßten Aufruf wendet sich Regierungspräsident Witts mit folgenden Worten an die ober-schlesische Bevölkerung:

Infolge Inkastretens des Friedensvertrages haben die deutschen Truppen den Regierungsbezirk Oppeln mit Ausnahme der Kreise Reiche, Grottkau, Falkenberg und eines Teiles des Kreises Neustadt zu räumen; eine Befehung dieses Gebietes durch die alliierten Mächte steht demnach bevor. Die Verwaltung wird nach Durchführung der Befehung einem internationalen Ausschuss mit dem Sitz in Oppeln unterstellt werden, der alle Befehungen der deutschen und preussischen Regierung besorgen wird. Der Ausschuss verfügt auch über jegliche Vollmacht zur Erledigung sämtlicher Fragen, die mit der Durchführung der Friedensbedingungen verknüpft sind. Danach wird in dem zu besetzenden Gebiet eine Vollversammlung stattfinden, deren Mittelpunkt von den Ententemächten noch festzulegen ist, indessen nicht später als 6 und nicht später als 18 Monate nach dem Austritt des internationalen Verwaltungsausschusses in Oberschlesien liegen wird. Die Bevölkerung des Abkommensgebietes hat den Anweisungen des Ausschusses und der ihm unterstellten Behörden Folge zu leisten. Da im Falle einer Widerkehrung gegen die Behörden oder die Truppen der Ententemächte schwere Strafen zu gewärtigen sind, wird ein jeder gebeten, sich in das unermessliche zu fügen, den Angehörigen der fremden Mächte mit würdiger Zurückhaltung zu begegnen, Ruhe und Ordnung zu bewahren und sich von jeder Ausschreitung oder Knabgehung gegen die Besatzungstruppen fern zu halten. Auch die mit der Unterbringung der fremden Truppen und der Mitglieder des Ausschusses verbundenen Lasten müssen, in dem Bewusstsein, daß es sich nur um einen vorübergehenden Zustand handelt, willig getragen werden.

Die neue deutsche Steuergesetzgebung in Oberschlesien außer Kraft?

Genf, 30. Januar. Der „Temps“ meldet, daß von der alliierten Kommission für die zu besetzenden deutschen Gebiete die neue deutsche Steuergesetzgebung vorläufig außer Kraft gesetzt werden soll.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 30. Januar. In Schlesien ist vielfach das Gerücht verbreitet, zwischen der französischen und der deutschen Regierung sei über Oberschlesien ein Pakt geschlossen worden. Danach gedenkt Deutschland dauernd auf das Saargebiet zu verzichten, Oberschlesien aber soll beim Reich verbleiben, auch ohne den Zwang einer Abstimmung noch daran anzuknüpfen. An diesem Gerücht ist kein wahres Wort. Es handelt sich da offenbar um eine der vielen systematischen Ausfremdungen, die der Wirkung in die deutschen Reihen tragen sollen. Die deutsche Regierung denkt gar nicht daran, auf das Saargebiet zu verzichten, und nach wie vor bleibt es Pflicht jedes in Oberschlesien heimkehrenden Deutschen, sich auf die Abstimmung zu rufen und bei ihr seinen Mann zu stellen.

Die Verwaltung Oberschlesiens.

Berlin, 2. Februar. Vom Ministerium des Innern wird mitgeteilt: Infolge der Befehung der Abstimmung unterworfenen Teile Oberschlesiens wie es bei den zu erwartenden Vertretungsabstimmungen nicht mehr möglich sei, die

Bewaltung der nicht in das Abstimmungsgebiet fallenden Kreise Falkenberg, Grottkau, Neiß: und eines Teiles des Kreises N. u. S. von Oppeln aus zu leiten. Die Staatsregierung bedarf nicht daher, diese Verwaltung von Neiß: aus unter dem Oberpräsidenten Witta, der das Abstimmungsgebiet verläßt, weiter fortführen zu lassen. In den organisatorischen Grundfragen der Verwaltung wird dadurch nicht geändert.

Die Stärke der Besatzung.

Die Besatzung für Oberschlesien, die Aberteilung aus Franzosen, und zum geringen Teil aus Italienern bis zu 100, wird etwa 21.000 Mann stark sein. Für die schlesischen Truppen sind 50 Escadronen angegeben.

Die Entente-Truppen in Pleß.

Breslau, 31. Januar. Das General-Lieutenant 6. A. R. teilte mit: Die ersten Transporte der Entente-Truppen sind am 31. Januar vorwiegend planmäßig in die erste Abstimmungszone des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes Kreis Pleß eingetroffen. Die Transporte für die folgenden Tage sind im Anrollen. Unsere Truppen verlassen entsprechend dem Einrückens der Entente die einzelnen Kreise des Abstimmungsgebietes. Alle Gerüchte über Abzügen treffen der Entente-Besatzungen und vorzeitiges Abziehen unserer Truppen entsprechen jeglicher Grundlage.

Die Franzosen in Kattowitz.

Kattowitz, 2. Februar. Französische Abteilungen sind in Kattowitz in mehreren Transporten angekommen, außerdem der für Gletowitz bestimmte Divisionstab. Da keine Vorbereitung erfolgt war, machte die Eingartierung der Stadt große Schwierigkeiten. Die Hotelgäste und Wirtshäuser wurden größtenteils angequartert. Die Sicherstellung wurde nach Möglichkeit, Wirtshäuser und Wogenschänke besetzt. Der letzte Quartierort hatte als einziger Expeditionsort errichtet; sonst war die Haltung der Truppen während abziehens. Kommandant in Oberstleutnant Blanchard. Die Wohnung für die Division beträgt 30 Frank täglich; sie wird in deutscher Währung ausbezahlt.

Die Deutschen in Kattowitz.

Deutsche O.-S., 2. Februar. Heute mittags 12 Uhr trat eine Besatzungsabteilung von ungefähr 30 Mann Kavallerie auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurde am Hauptplatz bei Aufmarsch von einer polnischen Wirtshaus, polnischen Bierhaus usw. empfangen. Eine Gruppe umhüllte beim Empfang das Pferd: „Noch ist Polen nicht verloren“, riefen sie der Zug durch die Straßen der Stadt in Bewegung setzten. Auf die polnischen Sieder, die vor ihnen auf der Straße angekommen wurden, antwortete die nach Landeisen zählende Besatzung mit dem Rufe: „Deutschland, Deutschland über alles“ und marschierte, immer wieder deutsche Weisen anstimmend, die Straßen.

Deutsche O.-S., 31. Januar. Heute vormittag 10 Uhr fand auf dem Ring die Abschiedsfeier für die hiesige Garnison statt. Mit einer feierlichen Ansprache begrüßte der erste Bürgermeister das hier liegende Militär. Er dankte ihm für den treuen Bestand bei der Niederwerfung des August Aufstandes, erwähnte es, treu zur deutschen Heimat zu halten, und rief ihm ein „Wiedersehen in Deutschen Mannern“ zu. Oberst Gunt, der Kommandeur der Deutschen Garvillon, dankte für die herrlichen Abschiedsworte und hat die Deutschen Bewilligung, bei der kommenden Abstimmung ihre Pflicht als treue deutsche Mitbürger zu erfüllen. Mit dem Rufe: „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erhebende Abschiedsfeier. Während der Veranstaltung überflogen Jäger, geschmückt mit deutschen Bändern den Ring und die Stadt und warfen Flugblätter mit der Mahnung ab, Treue dem deutschen Reiche zu bewahren.

Locales u. Provinzielles.

Sobran O.-S., den 3. Februar 1920.

Abschied der Kavallerie-Abteilung Boel aus Sobran.

Die Bürgerschaft unserer Stadt hat es sich entgegen dem ablehnenden Standpunkt der Stadtverordneten-Versammlung, nicht nehmen lassen, der scheidenden Kavallerie-Abteilung Boel, welche hier fast ein ganzes Jahr hindurch treue Wacht gehalten, ein Abschiedsfest zu bereiten. Ein Anschlag hatte unter Leitung von Herrn Pastor Jendrysek die Veranstaltung in die Hand genommen und in kurzer Zeit waren die Vorbereitungen, zu denen der weitans größte Teil unserer Bürgerschaft in anerkannter Weise einen Beitrag gestiftet hatte, getroffen. Für Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr war die Bürgerschaft zu einem Bierabend für Herren zu Ehren der von hier scheidenden deutschen Soldaten in Broß Saal geladen und zahlreich waren die Bürger unserer Stadt, sowie auch Männer aus der Umgegend diesem Anse gefolgt. Galt es doch, der ihr liebgewordenen und auf engste mit ihr verflochtenen Kavallerie-Abteilung Boel ein „herzlich Lebwohl!“ zu

sagen. Aber auch die Frauen unserer Stadt waren, trotzdem die Feiern nur für Herren bestimmt war, zahlreich erschienen, ein Beweis, daß auch ihnen der Abschied besonders nahe ging. Denn das muß anerkannt werden, deutsche Wesen und deutsches Fühlen und Denken wird hierorts besonders von unseren Frauen hochgehalten. — Der Broß Saal war festlich geschmückt; stehige Frauenbände hatten die langen Tafeln mit Grünem, sowie Fäden und Bändern in den Nationalfarben ausgeputzt. Einen erhebenden Eindruck machte es, als beim Eintritt der Kavallerie-Abteilung in den Saal der Männer-Gesangverein das „Griß! Gott mit hellem deutschen Klang!“ anstimmte und bald darauf mit Musikbegleitung (mehrere Herren hatten sich hierzu bereitwillig in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt) den Chor: „Heil deutschem Lied, heil deutschem Sang!“ zum Vortrag brachte. Die Grußwörter sprachen hielt hierauf mit würdigen, feierlichen Worten Herr Pastor Jendrysek. Er dankte allen, die erschienen sind, der scheidenden Abteilung den letzten deutschen Gruß mit auf den Weg zu geben. Die schwere Gedächtnisrede, die für uns Deutsche herbeigebunden ist, führt uns Tagen bitterster Not und Bedrängnis entgegen. Die Abteilungsleiter, die wir Deutsche aus der Heldenzeit wieder hier über den Weltkrieg hinaus gehalten haben, sie hat uns zur Abteilungsnot geführt. Ein Trost ist uns jedoch geblieben: wenn auch unsere Abteilungsleiter dahingegangen, das deutsche Herz ist uns geblieben mit seinen für die ganze Welt vorbildlichen Eigenschaften. Es muß die Welt am deutschen Wesen genesen, die Welt braucht Deutschland, wenn nicht ein Zusammenbruch der ganzen Zivilisation erfolgen soll, das ist unser Trost in diesen schweren Tagen. Und wenn, was wir nicht hoffen, der eiserne Vorhang fallen sollte, dann wollen wir hier offen unser Deutschland bekennen (eine Neutralität darf es nicht geben), eine einheitliche Masse sein und dadurch eine Macht bilden. Und wenn erst die Eigenbrödel und der Parteibau verkommen, wenn wir geschlossen eine Einheitsfront bilden, dann wird der Tag kommen, wo Mutter Germania ihre Kinder wieder unter ihre Obhut nehmen wird, dem einen Ziele entgegen: „Ein Volk, ein Reich! Mit einem Heil!“ auf das in der ganzen Welt zerstreute deutsche Volk endete die Ansprache, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Recht anpassend hieran brachte der Männer-Gesangverein den Chor: „Das treue deutsche Herz!“ zum Vortrag. Hierauf ergriß Herr Bürgermeister Bipp das Wort, um namens der Bürgerschaft herzliche Abschiedsworte an die scheidende Abteilung zu richten. Der Bürgerschaft sei es nicht leicht, die Abteilung, welche ein Jahr hindurch ihr Hab und Gut beschützt habe, scheidend zu sehen. Die Abteilung habe ihre Aufgabe hier würdevoll erfüllt, ein treues kameradschaftliches Verhältnis mit der Bürgerschaft geknüpft, deshalb werde Sobran ihre Anwesenheit nicht vergessen, der Dank der Bürgerschaft sei ihr sicher. Zudem Herr Bipp noch besonderen Dank Herrn Rittmeister Boel ansprach, hat er die Abteilung, die Stadt in gutem Andenken zu behalten, und gab ihr die besten Wünsche der Sobraner mit den neuen Wirkungsort. Zu das vom Redner auf die Kavallerie-Abteilung Boel ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden mit Begeisterung ein. — Ein feierlicher Augenblick war es, als sich nunmehr Herr Rittmeister Boel erhob: Mit wachsendem Herzen schloß er mit seiner Abteilung aus der liebgewordenen Stadt, mit wachendem Herzen als deutscher Mann, als deutscher Soldat, mit wachendem Herzen, daß der Weg der Ehre und Schmach, deutschen Boden räumen zu müssen, gehen muß. Das Jahr seines Hierseins habe ihn gelehrt, daß deutsches Denken, deutsche Ehre und deutsche Art hier hochgehalten werden, er habe immer beruhten können, daß in Sobran ein starkes Deutschtum vorherrschend ist. Nach dem letzten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung hätte er, er müsse dies hier oft zu aussprechen, anders beruhten müssen. Handelte es sich doch bei dem abgeleiteten Antrage nicht um Bewilligung von Geldmitteln für das Abschiedsfest, sondern um Bekenntnis, ob deutsch oder nichtdeutsch. Da Sobran zum weitans größten Teile deutsch ist, sei die Grenzschutztruppe durch die Ablehnung des Antrages in ein schlechtes Licht gestellt worden. Umsonst dankte er sämtlichen Bürgern, daß seiner Abteilung ein so schönes und würdiges Abschiedsfest bereitet worden ist. Ein jeder von ihnen werde Sobran nicht vergessen. Er dankte für die gepollte Anerkennung, die Abteilung habe nur ihre Pflicht getan, wie auch die Pflicht, unter Ausschaltung von krassem Egoismus, für jeden Deutschen der einzig gangbare Weg ist. Er dankte den städtischen Körperschaften und den staatlichen Behörden für das Entgegenkommen, ferner den vielen Daar-

tergebern, besonders der Rädt. Pflegerkass, für die liebevolle Aufnahme. Da sie nun scheidet, bitte er, der Truppe ein gutes Andenken zu bewahren. Mit der Hoffnung, daß in nicht allzu ferne Zeit wieder deutsche Truppen in die Mäner unserer Stadt einzuziehen mögen, und der Bitte, fürs Deutschtum zu werden und als aufrechte deutsche Männer sich zu betätigen, schloß Herr Rittmeister Boel seine Abschiedsrede mit dem Wunsche: Möge Sobran eine glückliche Zukunft beschreiben sein, möge Sobran eine deutsche Stadt bleiben!“ und brachte in diesem Sinne ein braunendes Hoch auf die Stadt Sobran aus. Viele Abschiedsworte des schlichten treudeutschen Offiziers hatten alle Anwesenden herzlich ergreift. Im Anschluß daran verlas Herr Rittmeister Boel ein ihm zugegangenes Schreiben unseres Bürgermeisters Herrn Reich, worin er mitteilt, daß ihm insofern Enttäuschung ein persönliches Erscheinen an der Feiern leider nicht möglich ist. Er könne jedoch nicht umhin, der Abteilung zunächst zum Ausdruck zu bringen, daß die Stadt ihr zu großem Danke und daher auch zur Berechtigung der Abschiedsfeier verpflichtet ist. Als derzeitiger erster Vertreter der Stadt spreche er seinen persönlichen und den Dank des größten Teiles der Bürgerschaft der Abteilung aus für das gute Entgegenkommen, für den Schutz und die Hilfsbereitschaft, für die vielen Schenken zur Freibekleidung und Kohlenbeschaffung zc. Ungersheim werde die Zeit sein, wo die Kavallerie-Abteilung Boel in den Mäner unserer Stadt gemittelt hat. Wohlgemut und nicht jaghaft wollen wir den kommenden Tagen entgegenkommen. Oberstleutnant und Sobran muß deutsch bleiben, es kann doch niemandem geben, der sein Vaterland verrät. Gott möge die Bitte Götter senden. „Man geben Sie von uns mit Gott und behalten die deutsche Stadt Sobran in gutem Andenken!“ Mit diesen Worten schloß das wohl jedem Sobraner aus dem Herzen gesprochenes Schreiben des Herrn Bürgermeisters. — Der Männer-Gesangverein trug noch zwei erhebende Abschiedslieder vor, dann wurde der offizielle Teil der Feiern angebrochen und die Freilicht trat in ihre Rechte. Herr Bureauvorsteher Niemolik trug mit seinem „Kavallerie-Grüßwörterbuch“ und mehreren humoristischen Couplets viel zur Erheiterung bei. Herr A. Herr A. Weikmann sang ein herrliches Tenorlied, 8 junge Mädchen führten einen von Fel. R. Herrin Seibel eingeleiteten amüsanten Scherzreden auf. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall. Und wurde mehrmals das Wort ergreifen. Herr Privatier Gehard mochte in mannhafter Weise zum offenen Eintreten fürs Deutschtum, Herr Pastor Jendrysek sprach im Namen der Frauen Abschiedsworte, Herr Rittmeister Boel dankte nochmals allen mit herzlichsten Worten. Die scheidende Abteilung wurde mit einem kleinen Zumb, sowie Bier und Zigaretten bewirtet, jeder einzelnen Mann erhielt ein von Frauenhand gewundenes grünes Sträußchen mit patriotischem Bunde. Erst in vorgerückter Stunde endete das schöne Fest, welches allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Gestern vormittag 9 Uhr trat die Abteilung zum letzten Male am Ring an. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der scheidenden Abteilung den letzten deutschen Gruß zu entbieten. Herr Beigeordneter Tierarzt Haering hielt inmitten der zahlreich erschienenen Stadtvertreter eine Ansprache, in welcher er der Abteilung nochmals den herzlichsten Dank der Stadt aussprach und ihr alles Gute wünschte. Es möge zum Nutzen unseres geliebten Vaterlandes weiterhin so rathlos wirken wie bisher. Zum Schluß brachte der Herr Beigeordnete auf die Abteilung, als das Muster aller deutschen Soldatentugenden, ein Hoch aus, welches brausenden Widerhall fand. Herr Rittmeister Boel dankte mit tiefbewegten, aber markigen Worten der Stadt Sobran und ihren Einwohnern und toastete mit dem Wunsche, daß Sobran eine deutsche Stadt bleiben möge, auf das deutsche Vaterland. „Deutschland, Deutschland über alles“ ertlang es hierauf aus tausenden von Reihen aller der Ring. Nach einem Vorbereitungsan den vor dem Rathaus aufgestellten Stadtvertreter zog die Abteilung, geschmückt mit patriotischen Sträußchen und Fähnlein, zur Stadt hinaus, um über Rauden, Polnisch-Neutich, Ober-Glogau, Friedland O.S. und Andersdorf in ihren neuen Standort Streben zu gelangen.

(Die Sicherheitswache) ist mit je einer Kolonne in Rybnik, Loslau und Pawlowitz vertreten. Patrouillen durchziehen, sowohl am Tage als auch nachts, den ganzen Kreis. Für ausreichenden Schutz ist Sorge getragen. Die Kolonne Rybnik ist bei einem event. Vorkommnis telephonisch zu erreichen und schnell zur Stelle.

(Auflösung des Kriegervereins.)
Da nach den Bedingungen des Friedens von Versailles in allen Abkommensgebieten die Kriegervereine aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Illustrierten werden aufgelöst werden, hat der Vorstand des hiesigen Kriegervereins beschlossen, dem vorzutreten und den Verein aufzulösen. Fahne, Altan und Vereinsvermögen sind bereits vor längerer Zeit nach Berlin geschickt worden. Die Sterbegelder werden an die Hinterbliebenen früherer Kameraden weitergegeben werden, soweit das Vereinsvermögen ausreicht wird. Damit scheidet aus dem öffentlichen Leben unserer Stadt ein Verein aus, der seit 36 Jahren nicht nur an Mitglieder der Stärke gewesen, sondern auch im geselligen und nationalen Leben Sobraus eine hervorragende Rolle gespielt hat. Durch seine Wohlfahrtsanstaltungen ist viel Elend gelindert, mancher Not gesteuert worden. Seine Festveranstaltungen erfreuten sich stets des höchsten Zuspruchs. Vaterlandsliebe, echte Kameradschaftlichkeit und ein über alle Standesunterschiede hinwegsehendes Zusammengehörigkeitsgefühl durchdrang die Herzen aller seiner Mitglieder. Möge ein gnädiges Geschick es wollen, daß er demaltesmal wieder in unseren Mauern aufleben und seine Fahne entrollen darf!

(Aus französischer Gefangenschaft)
Ist der erste Sobrauer Kriegsgefangene glücklich heimgekehrt. Es ist dies ein Sohn der Frau Kaufmann Borinski hier, welcher 18 Monate hindurch in Gefangenschaft sich befunden hat.

(Sein hiesiges Amtsaerzt)
Wird eine männliche Kraft als Hilfsarbeiter dringend benötigt. Bewerber wollen sich alsobald in der Gerichtskasse melden.

(Entente-Truppen in Sobrau.)
Heute nachmittag trafen hier, von Pleß kommend, Ententetruppen in Stärke von 6 Divisionen, 250 Mann und 70 Pferden ein. Die Truppen, welche im Schützenhaus Quartier bezogen, befinden sich auf dem Durchmarsch und gehen morgen den Marsch fort. Für Sobrau ist der Tag des Eintreffens der Ententetruppen noch nicht bestimmt.

(Zu dem Bericht) über die letzte Stadtverordnetenversammlung geht uns vom Berichterstatter der katholischen Volksschule folgendes Schreiben zu: „Ihr Bericht über den Punkt der letzten Stadtverordnetenversammlung bezüglich Erhöhung des Grundgebälts der Böhmerstr. der höheren Frauen- und Mädchenschule ist gelangt, irdige Vorstellungen über das Dienstkommissar der Lehrpersonen der Volksschule zu erwidern, da Sie berichten, daß ein Stadtverordneter „den Antrag sehr sachlich begründete, indem er Vergleiche zieht, wonach zwei Böhmerstr. Schulen gestellt sind als an der Volksschule.“ Diese Vergleiche waren einseitig und unvollständig. Es dürfte bei beiden Parteien nur das reine Dienstkommissar genauert werden. Nicht nur Böhmerstr. der höheren Frauen- und Mädchenschule haben Nebenlehrer.“

(Einbruch in die kath. Kirche in Goldmannsdorf.)
In der Nacht zum Dienstag voriger Woche brachen Diebe in die kath. Kirche in Goldmannsdorf ein. Sie ertraben das Tabernakel, raubten die Monstranz und nahmen 5 Stück weiße Altardecken, 2 Stück Altardecken, ferner aus der Sakristei Ministranten-pp. Wäsche mit. Zwei silberne Ketten, welche sie zunächst mitgeraubt hatten, ließen sie am Eingang der Kirche wieder stehen.

(Abschied vom Lande Gultschin.)
Eine bewegte Sitzung hielt Donnerstag der Kreisrat ab. Es galt, Abschied zu nehmen vom Gultschiner Bändchen, das in den nächsten Tagen vom Kreise abgerufen und dem tschechischen Staatsverbande eingeleitet wird. Gedrückt war die Stimmung unter den Kreisratmitgliedern, man sah ernstes, witterhartes Bauerngesicht wurde weiß, und Tränen stahlen sich in die Augen, als der Landrat, Geheimrat Wellenkamp, der 20 Jahre an der Spitze des Kreisrats Ratgeber steht und somit auch das Gultschiner Bändchen solange verwaltet, den Bewohnern herzliche Abschiedsworte wendete, und sagte, daß er nun als Reichskommissar die Überleitung in die fremde Staatsverwaltung vorzunehmen habe, und so gewissermaßen den Hinterschalt spielen müsse. Nach ihm sprach der Bürgermeister des jzt Landeshauptstadt werdenden Gultschin, Binde, und dann für die Dankverkleinerung Rittergutbesitzer v. Schlawe. Beide betonten ihre deutsche Träne und Unabhängigkeit an das alte Vaterland. Die Bevölkerung werde deutsche Sitten, deutsche Tugend und deutsches Pflichtgefühl bewahren. Darauf wurde die bewegte Sitzung geschlossen.

(Die Besetzung des Gultschiner Bändchens) durch die Truppen der Tsche-

Schlowakei soll am 4. Februar, vor-mittags 7 Uhr erfolgen.) Nach dem in Paris am 12. Januar getroffenen Abkommen gehören die Distrikte Br. Oberberg, Jablonka, Raberswalde, Haalsch, Dwidisch, Sandau, Neu-Dwidisch, Borutsko, Krauswitz, Kl. Peterwitz zum Abstimmsgebiet. Die Grenze zwischen der Tschechoslowakei und dem Reichsgebiet soll eine Delimitationskommission festlegen, die in ihrer Stärke von 42 Mann bereits in Troppau eingesetzt ist. Als Vertreter der tschechoslowakischen Republik ist nach den letzten Bedingungen der nationaldemokratische Abgeordnete Spacel in Aussicht genommen. Der Name des polnischen Delegierten steht noch nicht fest. Die tschechoslowakischen Truppen werden im ganzen 39 Gemalten besetzen. Mit dem Tage der Besetzung sollen sofort die tschechoslowakischen Besätze zur Anwendung kommen. Ebenso wird sofort die tschechoslowakische Währung als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt. Gultschin wird Sitz der Behörden und Standort der Garnison.

(Abzug der Herrensitzer aus Oberschlesien.) Das idologische Einwirken der vangelischen Bistumsgemeinde ist von Gadezfeld in Oberschlesien, wo es über hundert Jahre seine Heimat hatte, Ende Januar nach Herrensitz in Sachsen verlegt worden. Wie über teilweise polnische Umgebung drohte auch der reichsdeutschen Bistumsgemeinde Gadezfeld das Schicksal, durch die Volksabstimmung an Polen abzutreten zu werden.

(Heimkehr der Oberschlesier.) Die ersten französischen Gefangenen von dem jzt beginnenden Abtransport aus dem Westen sind in Oberschlesien eingesetzt. Im allgemeinen hört man von ihnen, daß sie erkannt sind über die guten Verhältnisse in Deutschland, die ihnen gerade in ihrer Zeit in Herrensitz gesichert wurden.

(Die polnische Mark und die deutschen Gläubiger.) Die Zentrumsabgeordneten Goppo, Pischke und Schrad-Danzig haben in der Preussischen Landtagsversammlung folgende kleine Anfrage an die Regierung gestellt:

Durch die Anordnung der polnischen Regierung, daß die polnische Mark das einzig gültige Zahlungsmittel in Polen ist, der abgetretenen Gebiete ist, und angesichts des niedrigen Standes der polnischen Valuta drohen den deutschen Gläubigern, namentlich solchen, die Gelder auf Hypotheken in den abgetretenen Gebieten stehen haben, große Verluste. Welche Maßnahmen gewinkt die Staatsregierung zur Abwendung dieser Verluste zu ergreifen?

(Was die Post will freileben?) Die „Mischener Jg.“ meldet, daß unter den deutschen Post- und Telegraphenbediensteten eine allgemeine Streikbewegung im Gange sei. Eine Konferenz der Delegierten aller deutschen Post- und Telegraphenbediensteten sei für die erste Februarwoche nach Berlin einberufen.

(Die Mark steigt.) Die bessere Notierung der deutschen Mark hielt am gestrigen Tage in der Schweiz an. Die Mark stieg in Basel und Zürich im freien Verkehr bis auf 10 Centimes und in Genf auf 8 Centimes.

(Wie deutsche Saluta-Wunder?) Während in der ganzen Welt für unsere deutsche Mark kaum ein Silbergrößen gezahlt wird, in Frankreich sogar nur 4/5, Wien, steht sie in der dreiwöchigen Tschechoslowakei über Freireichs! Dort wird die Mark jzt mit 126 Heller in Zahlung genommen, gegen 117 vor dem Kriege. Mit anderen Worten, man braucht für eine tschechische Krone nur 80 Pf., statt 85 wie früher, zu bezahlen.

(Die Erneuerung der Lose) zur 2. Klasse Preussisch-Sächsischer Klassenlotterie hat bis spätestens Freitag den 6. Februar abends 6 Uhr zu erfolgen.

(Raum glaublich.) Aus Gruson, Kreis Hirschberg, wird berichtet: Zwei hiesige Pferdehändler verkauften an einen auswärtigen Mann ein Pferd für 8000 Mark. Als es zum Bezahlen kam, fragte legerer vorstichtig, ob auch Silber oder Gold in Zahlung genommen würde. Als man dies bejahte, war er trotz sein Metallgeld auf diese Weise loszuwerden. Die Verkäufer sollen das Geschäft besonders feillich be-gangen haben.

Krauswitz, Kr. Gleiwitz, 29. Januar. In die katholische Pfarrkirche drangen Diebe ein, ertraben das Tabernakel und entwendeten eine Monstranz und einen Spießfeld.

Krauden Oe., 28. Januar. Außerordentlich reiche Beute ist wieder bei einem Einbruch in die katholische Kirche in die Hände gefallen, indem sie den ganzen Vorrat an Kuchen und Weinverkleinerung, sämtliche Gewandungen der Geistlichkeit und Ministranten, Dicken und Epische mitbrachten.

Verhaftung von Eisenbahnenttätern.
Schneidemühl, 31. Januar. Der Hauptbeschuldigte an dem großen Eisenbahnunglück bei Schneidemühl wurde

verhaftet. Es ist der Arbeiter Otto Verleberg, der am 16. d. Mts. aus dem Schienenwähler Verlebergkahn entfangen und mehrfach verhaftet ist. Nach hartnäckigen Bemühungen gelang es gestern ein, zusammen mit zwei Kulis, Josef Knefelgahn und Jan Mojzys, die beide in der Schneidemühl Eisenbahn, die Zeit verbringt zu haben. Sie hatten die Aufsicht, nach Entlassung des D-Juges Bohwonen und Postiere zu befragen.

Zum Leben brauchst Du Brot und Kohle aus den Abstimmsgebieten.
Sib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postfachkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Bekanntmachung
Für die laufende Woche wird in den bekannten Verkaufsstellen gegen Abschalt o der Feilerte verabfolgt:
125 gr. Margarine (Portion 1,40 M.).
100 gr. Parmelade (Portion 0,40 M.).
Die Bezugabschlüsse o sind bis Mittwoch den 4. d. Mts. abzugeben.

Gegen Abschalt 39 der Planen und 8 der wichen Besatzmittellarte wird bei allen Kaufleuten ausgeben:
250 gr. Graupe, 250 gr. Leinwaren,
125 gr. Oseflocken, 250 gr. Bohnen.
Die Bezug Abschlüsse 39 und 8 sind bis zum 9. Februar den betriebsenden Kaufleuten abzugeben. Die Wareausgabe erfolgt Freitag den 13. d. Mts.

Bei den Kaufleuten Thomas, Borinski, Pallowsky und Tyrantia wird Witschäp-pische unbedrängt verkauft.
Sobrau Oe., den 3. Februar 1920.
Der Lebensmittel-Ausschuss.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Verwaltung ist sofort die Stelle eines
Nacht-Polizei-Wachtmeisters
zu besetzen.
Das Grundgehalt beträgt 1400 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark bis zum Höchstbetrag von 2450 Mark, Wohnungsgeld für Verheiratete 300 Mark, für Ledige 200 M., Reisergeld 200 Mark. Außerdem werden Teuerungszulagen nach staatlichen Grundätzen gewährt.

Die Probezeit beträgt 6 Monate, danach endgültige Anstellung und nach Ablauf von 5 Jahren Anstellung auf Lebenszeit.
Gelegene Bewerber, die rüstig, energisch und nüchtern sind, noch Möglichkeit eine Volksgesunde mit Erfolg besetzt haben, wollen Meldung mit ausführlichem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Militäripapieren und ärztlichem Gesundheitszeugnis bis zum 10. Februar er. an uns einreichen.
Kriegsteilnehmer werden bevorzugt.
Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht.
Sobrau Oe., den 23. Januar 1920.
Der Stadtrat. Reich.

Warnung!
Hierdurch warne ich, aus meinem Lokale bewg. Saale unberechtigterweise Feingefäße mitzunehmen. Im Wiederholungsfalle stelle ich sofort Strafantrag.
Vincent Broll.

Habe größere Posten hochstämm.
Obstbäumchen
abzugeben.
A. Kempny, Gärtnerei.

Ein
ordentl. Dienstmädchen
wird für sofort gesucht.
Frau Emma Hollaender.

Stückkalk
empfehle ich
Zu Düngezwecken
In gemahlenen Kalkmorgel
Mischungen von gemahlenem Kalkmorgel und gebranntem gemahlenen Kalk (Aetkalk) in folgender Zusammensetzung:

25%	Aetkalk	75%	Kalkmorgel
85%	"	65%	"
50%	"	50%	"

Bausäckkalk gegen Freigabechein. An-tragformulare sind bei mir zu haben.

Georg Badrian,
Kohlen- und Kalk-Niederlage,
Sobrau O.-S.
Briketts.

Tiefgefühlten Dank

sagen wir beim Scheiden allen lieben Sohrauern und ein
 herzliches Lebewohl!
 Vergesst nicht, daß Ihr Deutsche seid,
 Und tuet Eure Pflicht!

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften
 der Kavallerie-Abteilung Poel
 (Freikorps Staffe.)

Dachdecker- und Klempnerarbeiten
 jeder Art, wie auch
Reparaturen
 werden sachgemäß und gut ausgeführt von
Paul Kunz & Co., Beuthen O.-S.
 Telefon Nr. 4. Dachdeckungs- und Asphaltierungsgeschäft. Telefon Nr. 4.

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- und Boxcalllederstiefel (braun u. schwarz)

Größe Nr.:	Kinder	Mädchen	Knaben	Damen	Herren
22-26	27-30	31-35	36-40	36-42	40-46
Preis M.	42 - 56 -	72 -	96 -	104 - 120 -	130 - 150 -

Hochfeine Goodyear-Weltstiefel

Paarweise gegen Nachnahme.

Peter Forster, Firmensohn.

Kameradschaftliche Wohlfahrts-
 Vereinigung auf Gegenseitigkeit.

Freitag den 6. Februar, abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung

in Drolls Restaurant.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird
 um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
 Der Vorstand.

Treibhaus-Rhabarber Pfd. 3.50,

— Blutapfelsinen, —
 Ananas in Dosen,
 Allertaler Käse

empfehl
Feinkosthaus R. Schmidetzki.

Abbitte.

Die dem Oberbriefträger Herrn Paul Breisa
 zugefügte Beleidigung nehme ich zurück und
 leiste Abbitte.

Pawlowitz, den 31. Januar 1920.
Paul Sadlo.

Spirituosen!

kauft und vermittelt zu jeder Tageszeit.
 Erbittet postwendende Offerte.

Max Frenzel
 Wandsbek, Hermannstrasse 1.

Sich suche für sofort
ein Rindermädchen.
 Frau Schleimer.

Suche modernes gut erhaltenes

Auto
 mit oder ohne Bereifung zu kaufen.
James Jacob, Strehlen Schl.
 — Telefon 60. —

Ein schwarzer junger
Schäferhund
 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Fleischerstr. August Marzoll.

Billardbauer Blasczyk
 — Hindenburg —

Billardreparaturen jeder Art.
 Lager sämtlicher Billardartikel.

Reparaturen

aller Systeme Nähmaschinen, Fahrräder,
 Motorräder, Bierapparate, elektr.
 Klingelanlagen, Milch-Separatoren,
 Musikwerke, Schreibmaschinen sowie
 alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden
 von mir selbst unter Garantie schnellstens ausgeführt.
 Halte diverse Ersatzteile stets am Lager.

E. Knoppek,

Mechaniker, Töpferstrasse 98.
 Erste und älteste Reparaturwerkstatt am Platze.

Danksagung.

Für die herrliche Teilnahme beim Heim-
 gange und der Beerdigung unserer lieben,
 unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter
 und Grossmutter,
 die verw. Frau Prov.-Chaussee-Aufseher

Luise Kubis

geb. Streicher

sagen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Ein herzliches „Gott vergelte“ Herrn Pfarrer
 Loch für die Trostworte den Hausein-
 wohnern und allen Bekannten, welche sie
 in ihrer Krankheit besuchte und getröstet
 haben, den Damen des Kirchenchores für den
 erhabenden Gesang, sowie allen, welche die
 teure Verbliebene zu Grabe geleitet haben.
 Herzlichen Dank auch für die schönen Kranz-
 spenden.

Sohrau OS., den 31. Januar 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Besuch,
 geb. Kubis.

Eine kleinere, nahe am Walde gelegene

Wirtschaft

bei gänzlicher Bezahlung zu kaufen gesucht.
 Offerten unter J. R. an die Exped. d. Bl.

Eine weiße schwere

Henne

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
 bei J. Reimann, Riag.

Gefunden

eine Oeren-Taschenuhr. Zu erfragen
 bei
 Oberpostkammer Hensel, Riag.

Guter Kautabak

aus reinem Tabak hergestellt, tabellose, schim-
 melfreie Ware in großen Rollen.

Probefendung und Preisliste Mt. 5.—
E. Bareiter,
 Frankfurt a. M., Bergerstr. 294.



Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief nach lan-
 gem schweren Leiden, versehen mit den hl.
 Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Sohn,
 unser treuer Bruder, Schwager, Onkel
 und Bräutigam,

der Kaufmann

Franz Langer

im Alter von 88 Jahren.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies
 tiefbetrübt an

Sohrau OS., den 31. Januar 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
 4. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr statt.



Sonntag abend 10 1/2 Uhr verschied nach
 kurzem Leiden, versehen mit den heil.
 Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte, her-
 zensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester,
 Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Klimsa

geb. Frisch

im Alter von 88 Jahren.

Um das Almosen des Gebetes für die
 teure Verstorbene bittend, zeigen dies
 schmerz erfüllt an

Warschowitz, 2. Februar 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 4. Februar,
 vormittags 10 Uhr.